



Claudia Schmeißer
Stefan Stuth
Clara Behrend
Robert Budras
Lena Hipp
Kathrin Leuze
Johannes Giesecke

Länderprofil Belgien

Atypische Beschäftigung 1996–2009

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter www.wzb.eu/atypisch
Erschienen: Juni 2012

Zitierweise/Citation:

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Belgien, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, www.wzb.eu/atypisch.

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

Marginale Teilzeit bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

Substanzielle Teilzeitbeschäftigung bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

Selbstständigkeit besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

Soloselbstständigkeit bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

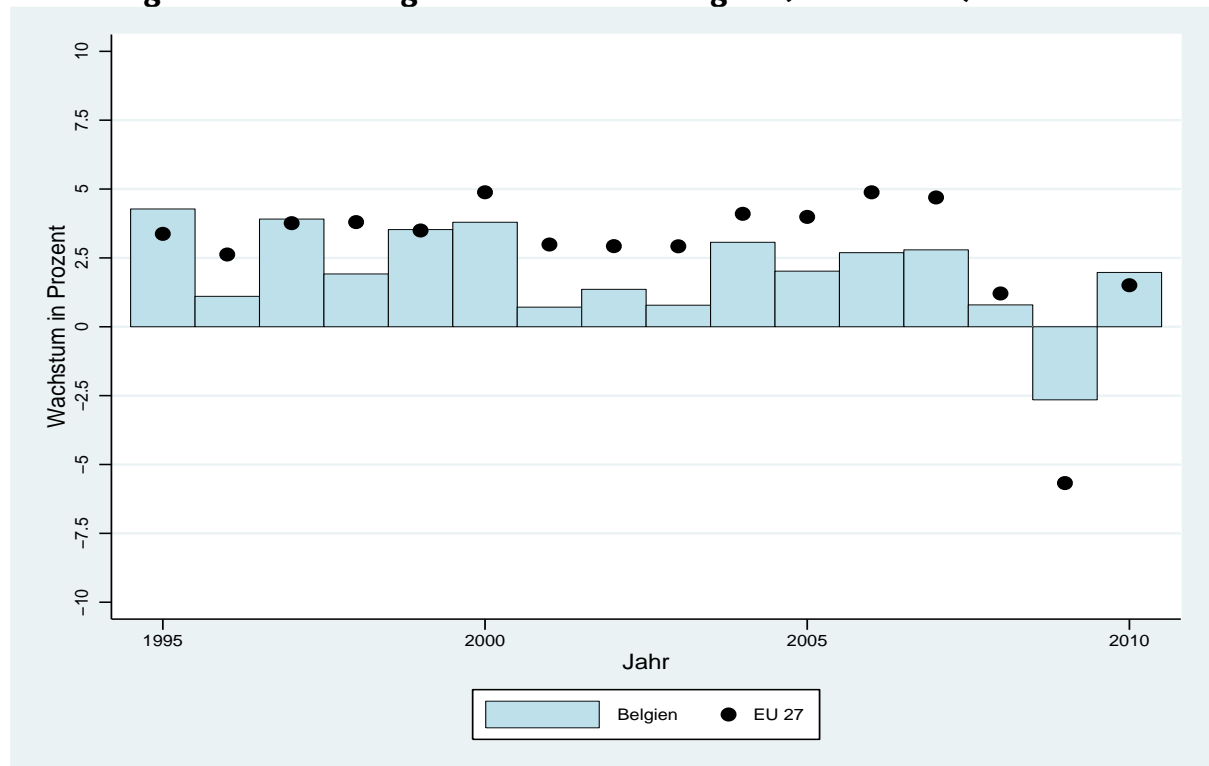
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

Länderprofil Belgien

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Mitte der 1990er Jahre entwickelte sich die belgische Wirtschaft zunächst positiv. Nach Konjunkturerinbrüchen 1996 und 1998 erholte sie sich im jeweiligen Folgejahr rasch. Nach der Jahrtausendwende sanken die Wachstumsraten⁴ und bewegten sich unterhalb des europäischen Durchschnitts. Bereits 2008 zeigten sich mit einer Wachstumsrate von nur 0,8 Prozent erste Anzeichen einer Rezession. 2009 schrumpfte das BIP um 2,7 Prozent, die Wachstumsrate lag aber dennoch über dem europäischen Durchschnitt. Als die Konjunktur 2010 EU-weit wieder anzog, wuchs auch die belgische Wirtschaft und erreichte eine Wachstumsrate von knapp 2 Prozent.

Abbildung 1: Veränderungsraten des BIP in Belgien (1995 – 2010).



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 insgesamt

Der belgische Arbeitsmarkt unterlag nur geringen Schwankungen. Selbst 2009 blieb die Beschäftigungssituation stabil. Darüber hinaus fällt auf, dass der Beschäftigungsanteil insgesamt vergleichsweise niedrig ist. Viele Personen nehmen nicht am Erwerbsleben teil (vgl. Abbildung 2).

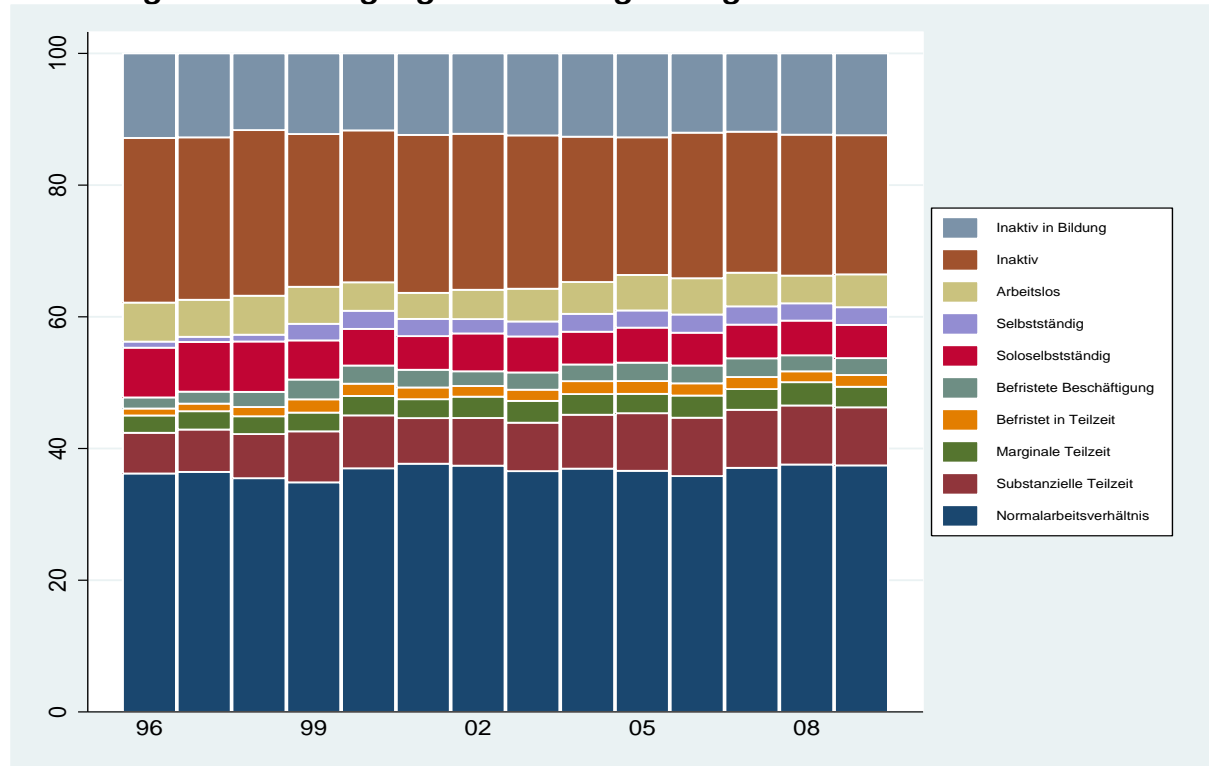
Im betrachteten Zeitraum erhöhte sich die Erwerbsbeteiligung leicht. Der Beschäftigungsanteil stieg von 56 Prozent (1996) auf 62 Prozent (2007) und schrumpfte 2009 auf 61 Prozent. Damit befanden sich weniger als zwei Drittel aller Personen im erwerbsfähigen Alter in einem Beschäftigungsverhältnis. Arbeitslosigkeit ging zunächst von 6 Prozent (1996) auf 4 Prozent (2000) zurück, stieg bis 2009 aber wieder auf 5 Prozent.

Gut ein Fünftel der Personen im erwerbsfähigen Alter war nicht in den Arbeitsmarkt integriert. Der Anteil schwankte im Zeitverlauf zwischen 21 und 25 Prozent. 2009 lag er

⁴ Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

bei 21 Prozent. Ebenso absolvierte ein relativ hoher Anteil von inaktiven Personen eine Aus- oder Weiterbildung. Seit 1998 betrug dieser nahezu konstant 12 Prozent.

Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung in Belgien (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Nur etwas mehr als ein Drittel der Belgier⁵ im erwerbsfähigen Alter arbeitete in einem Normalarbeitsverhältnis. Der Anteil bewegte sich zwischen 35 und 38 Prozent. Zuletzt betrug er 37 Prozent (2009). Im Vergleich dazu war ein relativ hoher Anteil von Personen atypisch beschäftigt⁶. Der Anteil stieg leicht von 19 Prozent (1996) auf 21 Prozent (2009).

Teilzeitarbeit⁷ spielte dabei die größte Rolle. Insgesamt erhöhte sich der Anteil von 10 Prozent (1996) auf 14 Prozent (2009). Vor allem nahm substanzielle Teilzeit zu. 2009 lag deren Anteil bei 9 Prozent. Soloselbstständigkeit war die zweitwichtigste Form atypischer Beschäftigung, obwohl sie von 8 Prozent (1996) auf 5 Prozent (2009) zurückging. Befristungen⁸ fielen kaum ins Gewicht. 2009 verzeichneten sie einen Anteil von 4 Prozent.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Geschlecht

Im Erwerbsverhalten von Frauen und Männern zeigten sich deutliche Unterschiede. Frauen arbeiteten häufiger in einer atypischen Beschäftigung als Männer und waren insgesamt weniger stark in den Arbeitsmarkt eingebunden (vgl. Abbildung 3).

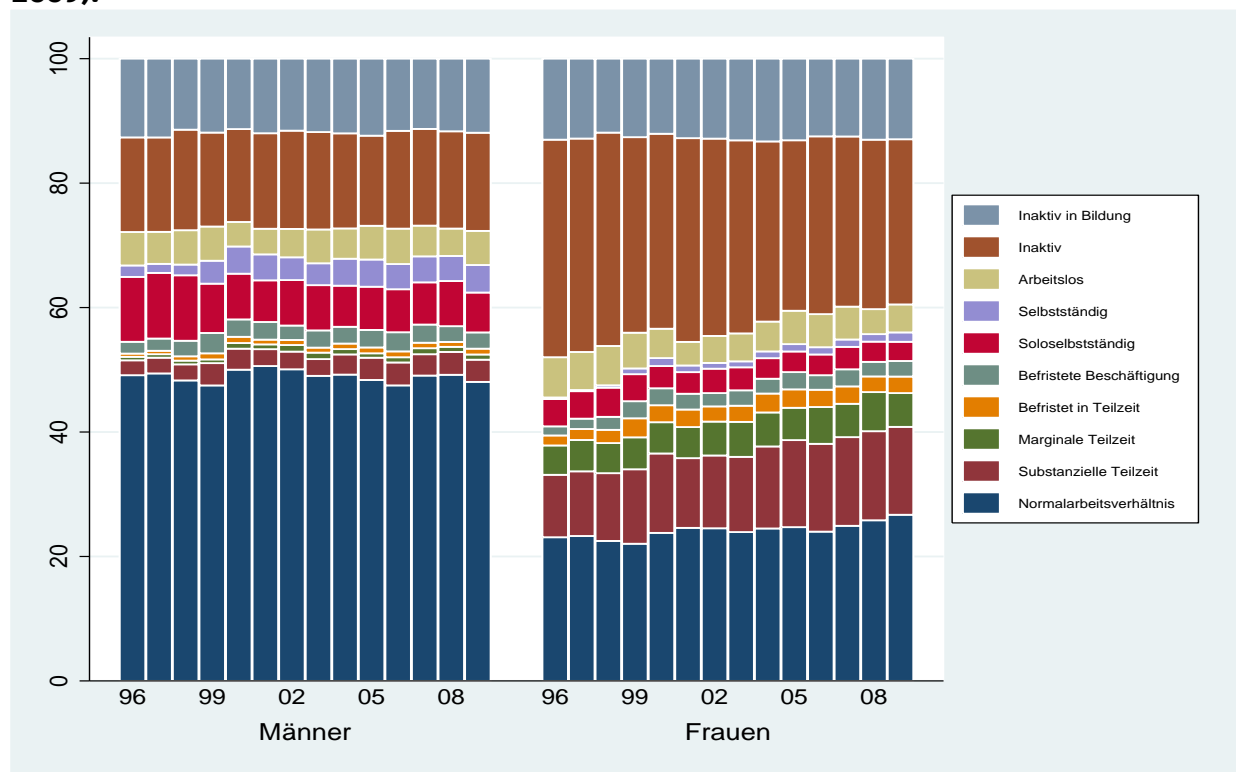
⁵ Aufgrund der Lesbarkeit wird im folgenden Textverlauf die grammatikalisch männliche Form so verwendet, dass, wo sie verwendet wird, alle Geschlechter gemeint sind. In der Regel wurde versucht die geschlechtsneutrale Form zu verwenden, um keine unangebrachten sprachlichen Ausschlüsse zu produzieren.

⁶ Atypische Beschäftigungen setzen sich aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

⁷ Teilzeit umfasst marginale und substanzielle Teilzeit sowie befristete Teilzeit.

⁸ Befristete Beschäftigung wird hier aus allgemeiner Befristung und befristeter Teilzeitbeschäftigung gebildet.

Abbildung 3: Beschäftigungsentwicklung in Belgien nach Geschlecht (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Der Anteil beschäftigter Männer blieb im betrachteten Zeitraum stabil bei etwa 67 Prozent (2009). Dagegen bauten Frauen ihre Erwerbstätigkeit aus. Der Anteil erhöhte sich von 46 Prozent (1996) auf 56 Prozent (2009). Von Arbeitslosigkeit waren beide Geschlechter etwa gleich stark betroffen. Der Anteil bei Frauen und Männern schwankte jeweils zwischen 4 und 6 Prozent. 2009 betrug er für beide Gruppen 5 Prozent.

Dafür nahmen wesentlich weniger Frauen als Männer am Erwerbsleben teil. Der Anteil inaktiver Männer bewegte sich zunächst zwischen 14 und 16 Prozent. Seit 2006 hielt er sich konstant bei 16 Prozent. Mit 35 Prozent war der Anteil inaktiver Frauen im Jahr 1996 mehr als doppelt so hoch wie der der Männer. Bis 2007 verringerte er sich auf 27 Prozent und blieb seitdem stabil. Dagegen zeigten beide Geschlechter ein ähnliches Aus- und Weiterbildungsverhalten in Inaktivität. Die Anteile veränderten sich im Zeitverlauf kaum. 2009 erreichten sie 12 Prozent bei Männern und 13 Prozent bei Frauen.

Bei den ausgeübten Beschäftigungsverhältnissen lassen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Männer gingen häufiger einer unbefristeten Vollzeittätigkeit nach als Frauen. Der Anteil sank zunächst leicht von 49 Prozent (1996) auf 47 Prozent (1999), stieg in den folgenden zwei Jahren auf 51 Prozent und lag 2009 bei 48 Prozent. Nur 14 Prozent (2009) der Männer waren atypisch beschäftigt. Frauen verzeichneten mit 28 Prozent einen doppelt so hohen Wert. Jedoch wuchs bei Frauen der Anteil von Normalarbeitsverhältnissen. Er nahm mit leichten Schwankungen von 23 Prozent (1996) auf 27 Prozent (2009) zu. Damit arbeiteten Frauen etwa genauso häufig in einer normalen wie in einer atypischen Beschäftigung.

Frauen waren im gesamten Zeitraum deutlich häufiger Teilzeit erwerbstätig als Männer. Der Anteil von Frauen in Teilzeitarbeitsverhältnissen erhöhte sich stufenweise von 16 Prozent (1996) auf 22 Prozent (2009). Dabei waren Frauen überwiegend in substanzieller Teilzeit (2009: 14 Prozent), weniger in marginaler Teilzeit (2009: 5 Prozent) beschäftigt. Bei Männern spielte Teilzeit mit einem Anteil von 3 bis 5 Prozent kaum eine Rolle.

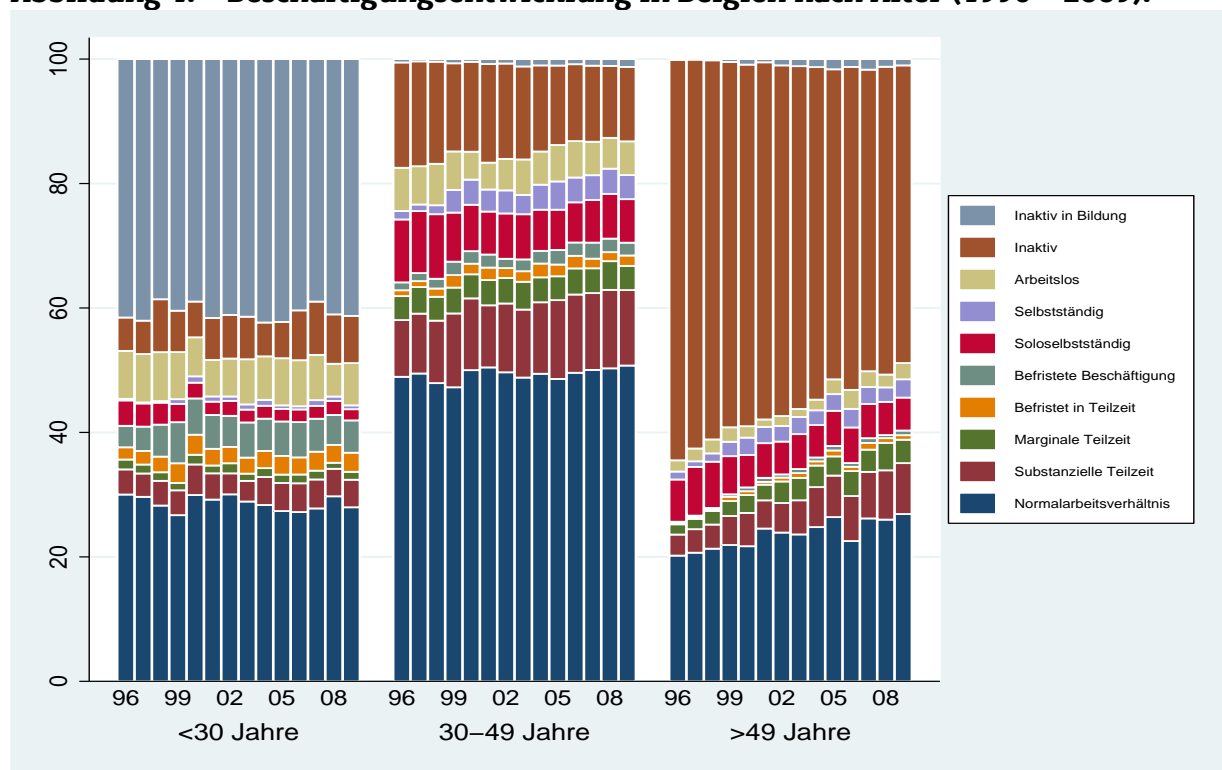
Stattdessen war der Anteil von Soloselbstständigen unter Männern deutlich höher, wobei er von 11 Prozent (1998) auf 6 Prozent (2009) sank. Von den Frauen waren lediglich 3 Prozent (2009) als Soloselbstständige tätig.

Befristete Arbeitsverträge nahmen vor allem bei Frauen zu. Der Anteil verdoppelte sich von 3 Prozent (1996) auf 6 Prozent (1999) und schrumpfte dann auf etwa 5 Prozent (ab 2000). Bei Männern pendelte der Anteil zwischen 2 und 4 Prozent und erreichte zuletzt 4 Prozent.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Alter

Die verschiedenen Altersgruppen waren in sehr unterschiedlichem Ausmaß in den belgischen Arbeitsmarkt eingebunden. Jüngere in Inaktivität absolvierten häufig eine Aus- oder Weiterbildung, wohingegen viele ältere Personen generell nicht am Erwerbsleben teilnahmen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Beschäftigungsentwicklung in Belgien nach Alter (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Die mittlere Altersgruppe verzeichnete eine vergleichsweise hohe Erwerbstätigkeit. Ihr Beschäftigungsanteil stieg sogar von 76 Prozent (1996) auf 82 Prozent (2008) und schrumpfte 2009 auf 81 Prozent. Dagegen waren unter 30-Jährige im Jahr 2009 nur zu 44 Prozent erwerbstätig. Einen ähnlichen Wert erzielten die über 49-Jährigen mit 49 Prozent (2009). Jedoch hatte diese Altersgruppe ihren Anteil seit 1996 um 15 Prozentpunkte ausgebaut und verbuchte damit den größten Beschäftigungszuwachs. Von Arbeitslosigkeit waren die Jüngeren besonders häufig betroffen. Der Anteil der Arbeitslosen in der jüngsten Altersgruppe lag zunächst bei 8 Prozent (1996), sank bis 2008 auf 5 Prozent und erhöhte sich 2009 auf 7 Prozent. In der mittleren Altersgruppe ging der Anteil Arbeitsloser bei leichten Schwankungen von 7 Prozent (1996) auf 5 Prozent (2009) zurück. Besonders selten verloren ältere Personen ihren Job. Der Anteil pendelte zwischen 1 und 3 Prozent. Im Jahr 2009 erreichte er 3 Prozent.

Dafür nahm etwa die Hälfte der über 49-Jährigen nicht am Erwerbsleben teil. Der Anteil Inaktiver fiel zwar deutlich von 64 Prozent (1996) auf 48 Prozent (2009), war aber weiterhin relativ hoch. In der mittleren Altersgruppe ging der Anteil Inaktiver von 17 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2009) zurück. Den niedrigsten Anteil verzeichneten die unter 30-Jährigen, obwohl er hier von 5 Prozent (1996) auf 8 Prozent (2009) stieg. Erwar-

tungsgemäß befanden sich viele der jüngeren Inaktiven in einer Aus- oder Weiterbildung. Im Jahr 2009 lag der Wert bei 41 Prozent. Die beiden anderen Altersgruppen erreichten sehr geringe Anteile von je 1 Prozent (2009).

Einer unbefristeten Vollzeittätigkeit gingen vor allem die 30- bis 49-Jährigen nach. Der Anteil pendelte zwischen 47 und 51 Prozent, wobei der Höchstwert 2009 erreicht wurde. Von den unter 30-Jährigen waren nur 28 Prozent (2009) normal beschäftigt. Bei den älteren Arbeitnehmern erhöhte sich dieser Anteil bis 2009 auf 27 Prozent. Vor allem Ältere übten zunehmend eine atypische Beschäftigung aus. Der Anteil wuchs von 12 Prozent (1996) auf 19 Prozent (2009). In den beiden anderen Altersgruppen stieg der Anteil nur leicht. 2009 waren 27 Prozent der 30- bis 49-Jährigen und 16 Prozent der unter 30-Jährigen flexibel beschäftigt.

Teilzeit arbeiteten in erster Linie die 30- bis 49-Jährigen und die über 49-Jährigen. Gerade die älteren Arbeitnehmer erhöhten hier ihren Anteil. Der Wert stieg von 5 Prozent (1996) auf 13 Prozent (2009). In der mittleren Altersgruppe nahm der Teilzeitanteil von 14 Prozent (1996) auf 18 Prozent (2009) zu. Für Personen unter 30 Jahren lag der Anteil relativ stabil bei 9 Prozent. In allen Altersgruppen spielte vor allem substanzielle Teilzeit eine Rolle.

Befristete Arbeitsverträge waren am stärksten unter den jüngeren Arbeitnehmern verbreitet. Der Anteil verdoppelte sich zunächst von 5 Prozent (1996) auf 10 Prozent (1999), ging im Jahr 2001 auf 8 Prozent zurück und blieb seitdem beinahe konstant. In der mittleren Altersgruppe waren etwa 4 Prozent (2009) befristet beschäftigt und unter den Älteren lediglich 1 Prozent (2009).

Soloselbstständigkeit war vor allem für Erwerbstätige zwischen 30 und 49 Jahren von Bedeutung. Der Anteil verringerte sich von 10 Prozent (1996) auf 7 Prozent (2009). Über 49-Jährige waren 2009 zu 5 Prozent als Soloselbstständige tätig und unter 30-Jährige zu 2 Prozent.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Bildungsniveau

Niedrigqualifizierte waren deutlich schlechter in den Arbeitsmarkt integriert als Personen der beiden anderen Gruppen. Die höhere Erwerbsbeteiligung des mittleren und des höheren Bildungsniveaus geht nicht nur auf Normalbeschäftigungsverhältnisse zurück, sondern auch auf hohe Anteile von atypisch Beschäftigten (vgl. Abbildung 5).

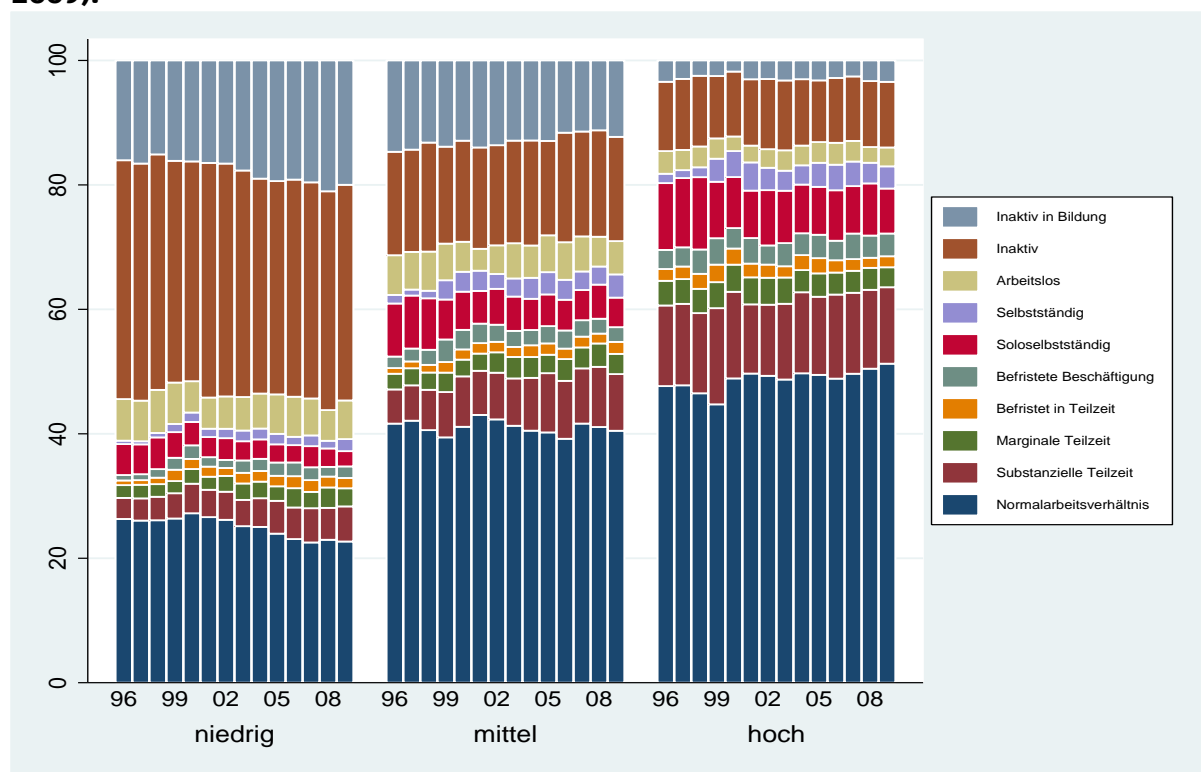
Personen mit einem niedrigen Bildungsniveau konnten ihren Beschäftigungsanteil zwar von 39 Prozent (1996) auf 43 Prozent (2000) ausbauen, doch bis 2009 fiel der Anteil wieder auf 39 Prozent zurück. In der mittleren Bildungsgruppe wuchs der Anteil stetig von 62 Prozent (1996) auf 66 Prozent (2009). Die höchsten Anteile an Erwerbstätigen verzeichneten die Hochqualifizierten mit 83 Prozent (2009). Erwartungsgemäß verloren Personen dieser Gruppe relativ selten ihre Arbeit. 2009 waren 3 Prozent der Hochqualifizierten arbeitslos. Der Anteil der Arbeitslosen lag in den anderen beiden Gruppen höher. Er betrug 5 Prozent bei Mittelqualifizierten und 6 Prozent bei Niedrigqualifizierten.

Vor allem Niedrigqualifizierte waren vom Erwerbsleben ausgeschlossen, obwohl sich der Anteil Inaktiver von 38 Prozent (1996) auf 35 Prozent (ab 2006) verringerte. In der mittleren Bildungsgruppe lag der Anteil Inaktiver bei etwa 17 Prozent (2009) und unter Hochqualifizierten bei 11 Prozent (2009). Niedrigqualifizierte in Inaktivität befanden sich häufig in einer Aus- oder Weiterbildung. Der Anteil stieg allmählich von 16 Prozent (1996) auf 20 Prozent (2009). Bei Personen mit mittlerem Bildungsniveau ging der Anteil von 15 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2009) zurück. Unter inaktiven Hochqualifizierten absolvierten 3 Prozent (2009) eine Aus- oder Weiterbildung.

Normale Beschäftigungsverhältnisse nahmen lediglich unter Hochqualifizierten zu. Der Anteil sank zunächst von 48 Prozent (1996) auf 45 Prozent (1999), erhöhte sich jedoch bis 2009 auf 51 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe verringerte sich der Anteil normal Beschäftigter von 42 Prozent (1996) auf 40 Prozent (2009). Unter Niedrigqualifi-

zierten ging der Anteil der unbefristeten Vollzeitstellen ebenfalls zurück. Der Anteil fiel von 26 Prozent (1996) auf 23 Prozent (ab 2006).

Abbildung 6: Beschäftigungsentwicklung in Belgien nach Bildungsniveau (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

In der unteren und mittleren Bildungsgruppe erhöhte sich die Erwerbsbeteiligung in erster Linie durch flexible Beschäftigungsverhältnisse. Bei den Niedrigqualifizierten stieg der Anteil atypisch Beschäftigter von 12 Prozent (1996) auf 15 Prozent (2009). In der mittleren Gruppe nahm er von 20 Prozent (1996) auf 22 Prozent (2009) zu. Unter Hochqualifizierten sank der Anteil dagegen von 33 Prozent (1996) auf 28 Prozent (2009).

Dabei wurde in den drei Bildungsgruppen am häufigsten eine Teilzeittätigkeit ausgeübt. Unter den Niedrigqualifizierten stieg ihr Anteil von 6 Prozent (1996) auf 10 Prozent (ab 2006). In der mittleren Bildungsgruppe erhöhte sich der Anteil von 9 Prozent (1996) auf 15 Prozent (2008) und schrumpfte dann leicht auf 14 Prozent (2009). Bei den Hochqualifizierten lag der Anteil 2009 bei 17 Prozent. In allen Bildungsgruppen gingen die Personen vor allem einer substanziellen Teilzeittätigkeit nach. 2009 wurden folgende Anteile erreicht: 6 Prozent bei Niedrigqualifizierten, 9 Prozent bei Mittelqualifizierten und 12 Prozent bei Hochqualifizierten.

Befristungen waren in allen Bildungsgruppen vergleichsweise selten. Bei Niedrigqualifizierten betrug der Anteil seit 2003 nahezu konstant 4 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe wurden 2009 ebenfalls etwa 4 Prozent gemessen. Unter Hochqualifizierten lag der Anteil bei 5 Prozent (2009).

Soloselbstständigkeit spielte vor allem für Personen mit einem hohen Qualifikationsniveau eine Rolle, obwohl sich der Anteil von 11 Prozent (1996) auf 7 Prozent (2009) reduzierte. In den beiden anderen Bildungsgruppen nahm Soloselbstständigkeit gleichfalls ab und verzeichnete 2009 Werte von 3 Prozent für Niedrigqualifizierte und 5 Prozent für Mittelqualifizierte. In allen Bildungsgruppen wurde Soloselbstständigkeit häufiger ausgeübt als normale Selbstständigkeit.

Zusammenfassung

Der belgische Arbeitsmarkt unterlag im betrachteten Zeitraum nur leichten Schwankungen. Insgesamt ist der Anteil der Inaktiven an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter relativ hoch. Vor allem Frauen und Niedrigqualifizierte zeigten eine geringere Erwerbsbeteiligung als Männer oder Hochqualifizierte, die häufig unbefristet und in Vollzeit arbeiteten. Auch jüngere und ältere Personen waren gegenüber denen mittleren Alters vergleichsweise selten auf dem Arbeitsmarkt vertreten. Während viele Jüngere aufgrund von Aus- und Weiterbildung zu den Inaktiven zählten, waren Ältere zum größten Teil gar nicht in den Arbeitsmarkt integriert. Von den atypischen Beschäftigungsformen wurden substanzielle Teilzeit und Soloselbstständigkeit am häufigsten ausgeübt. Unter den atypisch Beschäftigten arbeiteten Frauen tendenziell eher in Teilzeit, wohingegen Männer häufiger als Soloselbstständige tätig waren.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes (www.wzb.eu/atypisch) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.